

Fastenopfer-Kampagne 2007: «Wir glauben. Arbeit muss menschenwürdig sein.»

Arbeit im Mittelpunkt

Die Kampagne 2007 des Fastenopfers betont, dass Arbeit den Menschen entsprechen muss. Dazu gehören neben den biblischen Grundwerten wie gerechter Lohn heute auch Ferienansprüche oder das Recht auf einen sauberen Arbeitsplatz.

Wissen Sie, dass fast 80 Prozent Ihres Computers in so genannten Exportproduktionszonen in Entwicklungsländern hergestellt wurden? Ausbeuterische Arbeitsbedingungen in der Elektronikindustrie sind aber keine Seltenheit. Auch manches Kleidungsstück oder Spielzeug wurde dort unter ähnlichen Bedingungen hergestellt! Hier werden die Rechte der Arbeitnehmenden massiv verletzt. Deshalb setzen sich die kirchlichen Werke in ihrer Kampagne «Wir glauben. Arbeit muss menschenwürdig sein.» dafür ein, dass Unternehmen ihre soziale Verantwortung wahrnehmen. Denn in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heisst es: «Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert.»



Provokative Plakate: Arbeiterinnen und Arbeiter sollen nicht wie Dinge behandelt werden, die man ausbeutet und danach aussortiert.

Das bedeutet: Gerechte Arbeitsbedingungen, Berücksichtigung der staatlichen Mindeststandards, keine gesundheitsgefährdenden Arbeiten oder überlangen Arbeitszeiten, gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit, das Prinzip der Nicht-Diskriminierung (bezogen auf Geschlecht, Religion, ethnische Herkunft, gesellschaftlichen Status, sexuelle Orientie-

rung) sowie die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen. Dazu sollen alle Arbeitenden die Möglichkeit erhalten, kleine Reserven zu bilden oder Ferien zu machen.

Erholung wichtig

Das Ganze basiert auf dem biblischen Gedanken der Menschenwürde und der Gerechtigkeit. Jede und jeder soll die Früchte seiner Arbeit geniessen dürfen. Neben der Arbeit sind Zeiten der Erholung wichtig, wie dies bereits die so genannten Zehn Gebote im Ruhegebot des Schabbats für alle fordern – auch für Knechte und Mägde oder die Tiere. Ausserdem steht Fastenopfer für die katholische Soziallehre ein, die die Solidarität aller gerade mit den Ausbeuteten fordert.

Die ökumenische Kampagne der Werke setzt auf provozierende Inserate. Deren Botschaft heisst: «Menschen sind keine Ware.» Sie arbeitet mit Bildern von Puppen. Arbeiterinnen und Arbeiter sollen nicht wie Dinge behandelt werden, die man ausbeutet und danach aussortiert. Missstände werden angeklagt, doch es werden auch Auswege aus der Misere aufgezeigt.

Christiane Faschon, Fastenopfer

Christen gegen Ausbeutung

«Solange Menschen ausgebeutet werden, sind wir als Christen gefordert», sagt Antonio Hautle, Direktor des Fastenopfers, zur diesjährigen Kampagne zum Thema Arbeitsrechte.

Der Computer im Mittelpunkt nicht nur der Sammeltätigkeit, sondern auch der Bewusstseinsbildung? Eine der Stärken des Fastenopfers waren und sind doch die Projekte in der Landwirtschaft. Warum diese Kehrtwende?

Antonio Hautle: Das Fastenopfer arbeitet tatsächlich mehrheitlich in ländlichen Gebieten. Dort sieht die Ausbeutung anders aus: Menschen können nicht genug produzieren, um zu überleben, und wandern ab. Oder sie verschulden sich und geraten so in Schuldknechtschaft und werden ausgebeutet. Dieser Aspekt ist genauso wichtig wie die Industrie- und Dienstleistungsarbeit. Hier aber geht es um andere Fragen: Wie werden die Einzelteile der Computer produziert? Unter welchen Arbeitsbedingungen? Werden faire Löhne und Sozialleistungen entrichtet? Bei den landwirtschaftlichen Gütern gelang es mit den Max-Havelaar-Produkten vor Jahren schon und etwas weniger lange auch bei der Kleiderproduktion, einen Be-



Kinder in Südafrika: Wenn Menschen im Süden gerechte Löhne erhalten, können ihre Kinder in die Schule gehen. Sie haben eine Zukunft.

(Bild: Fastenopfer)

wusstseinswandel in Gang zu bringen. Nun gehen wir einen Schritt weiter und setzen den Hebel in der Industrie an.

Was kann denn der Einzelne im Norden gegen die Ungerechtigkeiten, allenfalls die Ausbeutung von Menschen im Süden bewirken?

Hautle: Als Christinnen und Christen kann uns die Armut und die menschenunwürdige Arbeitssituation der überwiegenden Mehrheit der Menschen nicht gleichgültig sein. Wie kann ich als Christ von Gottes Liebe sprechen, wenn mein Gegenüber verklagt wird, unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen leidet und von seinem Lohn nicht leben kann? Nächstenliebe kann sich nicht in rein karitativem Handeln erschöpfen, es braucht auch den Einsatz für gerechtere Weltstrukturen, gute Regierungsführung, Korruptionsbekämpfung, Demokratie und Menschenrechte.

Was können wir hier in der Schweiz und von der Schweiz aus verändern?

Hautle: Verändern können wir zuerst nur uns selbst, unsere Einstellung, unsere innere Haltung, unseren Lebensstil. Wir in der Schweiz nehmen aber sehr wohl auch Einfluss auf den nationalen und internationalen Handel. Indem wir billige Produkte kaufen, erhöhen wir unseren Lebensstandard, ohne zu fragen, ob vielleicht ausgebeutete Menschen sie produziert haben, seien das Kleider, Elektronik, Computer oder Südfrüchte. Diesen Bewusstseinswandel möchten wir anstossen.

Es gibt Mittel und Wege, an Geld fehlt es der Weltwirtschaft nicht. Es geht auch darum konkret aufzuzeigen, dass bessere Arbeitsbedingungen durchaus möglich sind, ohne dass dadurch die Reichen alle Privilegien verlieren würden – etwas abgeben und umverteilen hingegen müssen sie.

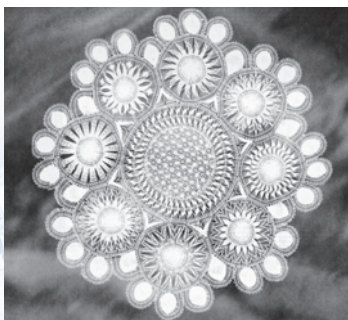
Interview: Werner Kamber



Antonio Hautle ist Direktor des Fastenopfers.

Weltgebetstag: Paraguay steht im Zentrum

Im Zentrum des Weltgebetstages 2007 steht das weniger bekannte Paraguay. Das im Herzen von Südamerika gelegene Binnenland ist nach jahrelanger Diktatur auf dem Weg zu einem demokratischen Land. Das Motto der WGT-Bewegung hiess immer schon «Informiert beten – betend handeln». Der Weltgebetstag bietet nun die Möglichkeit, sich dem Land Paraguay auf spezielle Weise zu nähern. Der Gottesdienst wird informieren. Wie bereits seit 1887 will der WGT auch handeln. Mit der Kollekte, die weltweit gesammelt wird, werden Projekte vor allem zu Aus- und Weiterbildung der Frauen, die zur Lebensverbesserung der Familien beitragen, unterstützt.



Weltgebetstag 2007: Paraguay – Vereint unter Gottes Zelt.

Am Weltgebetstag vom **2. März** sind alle herzlich willkommen. Können Sie nicht persönlich dabei sein und möchten etwas Gutes tun, so ist das auf das Konto des SKF (OKB 60-19882-0, Vermerk Weltgebetstag) möglich.

Alpnach:	19.30 Uhr	Andachtsraum Pfarrkirche
Giswil:	19.30 Uhr	Andachtsraum Betagtensiedlung
Kägiswil:	19.30 Uhr	Pfarrkirche
Kerns:	19.30 Uhr	Pfarrhof
Lungern:	19.30 Uhr	Dorfkapelle
Melchtal:	19.30 Uhr	Pfarrkirche
Sachselsn/Flüeli:	19.30 Uhr	Felsenheim-Kapelle
Sarnen:	19.30 Uhr	ev.-ref. Kirche
Stalden:	08.00 Uhr	Pfarrkirche

Moral, Suizid und Sterbehilfe: Vortrag in Luzern

Der emeritierte Theologie-Professor Hans Halter aus Luzern spricht am Samstag, 24. März, im Seminar St. Beat in Luzern:

10.00 Uhr: «Von der Gehorsamsmoral zur autonomen Moral. Der Schweizer Franz Böckle und die Entwicklung der Moraltheologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts»;

13.15 Uhr: «Suizid und Sterbehilfe. Ethische und theologische Aspekte seit der Antike bis heute». Kosten (inkl. Mittagessen): Fr. 50.–. Die Veranstaltung ist ein öffentlicher Anlass der Akademischen Arbeitsgemeinschaft AAG. Kontaktadresse: Dr. Robert Huber
Tel. 041 370 60 50
Fax 041 370 60 42
E-Mail: robert.huber@bluewin.ch

Sachsler Fastenpredigten

Wie jedes Jahr sind die Gläubigen in der Fastenzeit zu den Predigten in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Sachselsn eingeladen. Die diesjährigen Fastenpredigten an vier Fastensonntagen werden von Pater Josef Banz gehalten. Sie stehen unter dem Thema: «**Niklaus und Dorothea von Flüe – für suchende Menschen von heute.**» Um 14.00 Uhr ist jeweils Rosenkranzgebet. Die Predigten mit Vesperandacht beginnen um 14.30 Uhr. Die Predigten werden mit Bildpräsentationen und Musik umrahmt.

Sonntag, 11. März: «*Fried ist allweg in Gott. Denn Gott ist der Friede – Der Mystiker erlebt den dreifaltigen Gott als Urquell des Friedens.*»

Erstes Vesperkonzert im Frauenkloster Sarnen

Mit dem Konzert zu Laetare wird am Sonntag, 18. März, 17 Uhr, die Reihe «Vesperkonzerte im Frauenkloster» eröffnet: Trio-Sonaten von G. Ph. Telemann (1681–1767) und J. J. Quantz (1697–1773).

Ausführende: Judith Limacher, Violine; Peter Kastlunger, Flöte; Pius Kastlunger, Cello; Trudi Kastlunger, Cembalo.

Der Eintritt ist frei. Kollekte für die neue Orgel im Frauenkloster.

Kreuzwegandacht in der Lourdesgrotte Sarnen

Der Lourdespilgerverein Obwalden hält am Sonntag, 18. März, 18.00 Uhr eine Kreuzwegandacht in der Lourdesgrotte Sarnen. Alle Christinnen und Christen sind eingeladen, daran teilzunehmen.

Arbeitstitel: Heimat. Eine Reise

Etwa 1000 Frauen aus der ganzen Schweiz werden am 22. September zur 4. Frauen-Synode in der Urschweiz erwartet. Überschrift: «Arbeitstitel: Heimat. Eine Reise». 20 Jahre nach dem 1. Schweizer Frauenkirchenfest kehrt die Bewegung damit in die Zentralschweiz zurück.

«Wir Frauen sind Kirche. Worauf warten wir noch?»: 20 Jahre nach diesem Aufruf von Marga Bührig am 1. Schweizer Frauenkirchenfest 1987 kehrt die Frauen(Kirchen)Bewegung in die Zentralschweiz zurück. Die Bewegung ist nicht ausschliesslich kirchlich orientiert, sondern trägt auch stark sozial- und (gesellschafts-)politische Züge.

Die 4. Frauen-Synode will laut Projektgruppe zu einer Entdeckungsreise mit Schiff und Stadtplan, zur Auseinandersetzung mit Geschichte und Geschichten, «zum Sprung in eine Welt der Mythen, der Kunst, der Literatur und Musik einladen – und zum Nachdenken darüber, wo Frauen in der Kirche von heute beheimatet sind und wo sie sich heimatlos fühlen».

Urnersee, Rütli, Luzern

Orte der Auseinandersetzung sind der Urnersee mit seinen historischen Plätzen wie dem Rütli sowie die Stadt Luzern – mit offizieller Begrüssung auf dem Kurplatz, einer Art «Heimat-Postenlauf» (organisiert in Zusammenarbeit mit Quartier- und Migrantinnengruppen und mit Organisationen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen), einer Feier in der Lukas-Kirche und einem interkulturellen Frauenfest.

Vorbereitet und organisiert wird der Anlass von einer Projektgruppe rund um Carmen Jud von der Fachstelle OeME (Ökumene, Mission, Entwicklung) und Li Hangartner von der Fachstelle feministische Theologie in Luzern. Daneben arbeiten viele Frauen aus der gesamten Zentralschweiz und aus den verschiedensten

«Forum Berufungspastoral Deutschschweiz» in Luzern

Den Boden für Berufungen bereiten

Die Kirche soll sich dafür stark machen, dass alle ihre Ausbildungswege und Berufe bekannt und anerkannt werden: eine der Anregungen, die am 3. Forum der IKB (Information Kirchliche Berufe) erhoben wurden.

Einerseits müssten die staatlichen Berufsberatungsstellen Bescheid über die kirchlichen Bildungsangebote wissen und über die aktuellen Berufsbeschriebe verfügen. Andererseits würden Qualifikationen, die sich kirchliche Angestellte durch ihre Tätigkeit erwerben, oft nicht anerkannt. «Wie wird zum Beispiel die langjährige Berufs- und Lebenserfahrung einer Pfarreisekretärin gewertet, wenn es um den Zugang zu einer höheren Fachschule geht», fragt Robert Knüsel, Leiter der Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB) und Tagungsleiter.

Am 3. «Forum Berufungspastoral in der Deutschschweiz» in Luzern tauschten 25 Frauen und Männer, die in Diözesen und Orden mit

Sparten ehrenamtlich beim Projekt mit.

Besinnung und Vernetzung

«Wir bemühen uns, einen spannenden, abwechslungsreichen, informativen und kulturell hochstehenden Tag zu organisieren», sagt Projektleiterin Carmen Jud. Und: «Die Frauen-Synode 07 soll zudem auch Platz für Besinnung und – nicht zuletzt – für Vernetzung bieten.»

kipa

Hinweis: www.frauensynode.ch

der Berufungspastoral beauftragt sind, Erfahrungen aus und entwickelten Ideen.

Das gemeinsame Grundanliegen der Teilnehmenden: Menschen, vorab jungen, zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und Bedürfnisse zu erspüren. Absichtslos, betont Robert Knüsel. Während man früher beispielsweise einen Ministranten direkt dazu angehalten habe, doch Priester zu werden, gehe es heute darum, Jugendliche «Kirche und Glauben als Ort erfahren zu lassen, der einem gut tut». Will heissen: ihnen den Boden für einen allfälligen späteren persönlichen Entscheid zu bereiten. Oder: Klöster fragen Interessierte heute nicht als Erstes, ob sie eintreten wollen, sondern bieten ihnen an, den Klosteralltag für eine Weile mitzuleben, und begleiten sie bei ihrem Suchen.

Dominik Thali

*Kontakt: IKB, Abendweg 1
6000 Luzern 6, Tel. 041 419 48 39
info@kirchliche-berufe.ch*

In 145 Ländern tätig

Das Hilfswerk Kirche in Not wird 60 Jahre alt. Die Aufgaben des Werks mit Niederlassungen in 17 Geberländern und 600 000 Wohltätern sind gross, vielseitig und umfassend. Dazu gehören die Hilfe an die vom Kommunismus befreite Kirche in den Oststaaten und der Einsatz für bedrohte Christen überall in der Welt.

Vor 60 Jahren, im Dezember 1947, erscheint in Belgien ein Zeitungsartikel, in dem der 1913 in Mijdrecht/Holland geborene Prämonstratenserpater Werenfried van Straaten in eindringlichen Worten um Hilfe für die im Zweiten Weltkrieg geschlagenen, im Elend lebenden Deutschen bittet. Der Appell löst helle Empörung aus: Hilfe für die Feinde von gestern? Zahllose Belgier trauern um ihre Angehörigen, die im Krieg von deutschen Truppen getötet wurden. Doch Pater Werenfried ist von seiner Mission überzeugt; er zieht durch Belgien und bringt eine umfangreiche Hilfsaktion ins Rollen: Medikamente, Kleider, Schuhe, Lebensmittel werden gesammelt und nach Deutschland transportiert, darunter Hunderte von Tonnen Speck. Was dem weissgewandeten katholischen Priester den Übernamen «Speckpater» einbringt.

Bald übernehmen «Rucksackpriester» – es sind vom Krieg vertriebene Geistliche aus den Ostländern – die Verteilung der Hilfspakete. So wird die Organisation des Paters vorerst «Ostpriesterhilfe» genannt. Erst zu Fuss unterwegs, werden die Priester dann mit Velos, später mit Autos ausgestattet. 1950 baut man 35 alte Lastwagen zu fahrenden Ka-



So kannte man den Speckpater, Werenfried van Straaten. Sein Werk begann vor 60 Jahren.

(Bild: Kirche in Not)

zellen um und setzt sie für die Seelsorge und die Verteilung von Hilfspaketen ein.

Die Aufgaben sind gross und vielseitig

Das Hilfswerk erhält 1968 seinen Schweizer Sitz in Luzern. Es bieten sich laufend neue pastorale Ziele. Man unterstützt den Neuo- oder Wiederaufbau von Kirchen, Kapellen, Klöstern, Pfarreizentren und hilft darabenden Priestern, Ordensleuten und Laien. Schwerpunkte sind Oststaaten und die Sowjetunion. Es folgen Hilfsaktionen in 130 Staaten der Welt. 1966 gründet Mutter Hadewych unter der Schirmherrschaft von Kirche in Not im Kongo den Orden der

«Schwestern der Auferstehung». Viele Afrika-Projekte folgen. In Brasilien entstehen Siedlungen für Drogenabhängige, und seit 2004 verkehrt ein Missionsboot auf dem Amazonas.

1979, zum «Jahr des Kindes», lanciert Pater Werenfried die Kinderbibel, ein kleines Taschenbuch mit farbigen Illustrationen und leicht verständlichen Texten. Das Büchlein wird zum grossen Erfolg. Es geht um die Welt. Gesamtauflage heute: 44 Millionen Exemplare, übersetzt in über 150 Sprachen, verteilt in 80 Ländern!

60 Jahre Erfolgsgeschichte

Kirche in Not ist heute ein weltweit tätiges Hilfswerk päpstlichen Rechts mit Niederlassungen in 17 Geberländern. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 5852 Projekte in 145 Ländern gefördert. Gesamtvolumen der Hilfe: 100 Millionen Franken. – Der Schweizer Hans-Peter Röthlin, internationaler Präsident des Hilfswerks mit Sitz in der Zentrale in Königstein/D, stellt fest: «Die 60-jährige Erfolgsgeschichte unseres Hilfswerks kommt mir wie ein Wunder vor, ein Wunder, das – Gott sei Dank – weitergeht. Kein Wunder, denn Pater Werenfried (er starb am 31. Januar 2003) kann uns – sozusagen aus höherer Warte – bei der Arbeit für die Kirche in Not beistehen. Die aktuellen Resultate unserer Hilfe beweisen, dass er uns nicht im Stich lässt.»

Balz Röthlin

*Spenden: Kirche in Not –
Ostpriesterhilfe Schweiz/
Fürstentum Liechtenstein
Cysatstrasse 6, 6004 Luzern
Tel. 041 410 46 70
www.kirche-in-not.ch
Postkonto 60-17200-9;
Credit Suisse, Luzern,
Konto 0463-997.427-10-1*

Mantel

38. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfarrei-
blatt Obwalden, 6064 Kerns, 041660 17 77. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

AZA 6064 Kerns

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.
18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Schwendi, Kerns, Melchtal,
Grossteil, Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:**
10.00. **Frauenkloster:** 08.00. **Kolle-
gium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:**
10.15.
Werktag: **Pfarrkirche und Kapel-
le Wilen:** Schulgottesdienste nach
spez. Programm. **Frauenkloster:**
MO–SA 06.45. **Kollegium:** MO–SA
07.30. **Kapuzinerkirche:** DI 10.00.
Dorfkapelle: FR 19.30.

Kägiswil

Sonntage: 19.30. *Feiertage:* 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45 Schul-
gottesdienst (gemäss Angabe im
Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.00.
Werktag: DI–FR 08.00.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagtensiedlung Huwel: FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.
Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15.
Werktag: MO–MI 09.00, DO 19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. *Werkta-
ge:* **Pfarrkirche:** DI, MI, FR, SA
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: **Andachtsraum Betag-
tensiedlung D'r Heimä:** DI und FR
09.15.

Grossteil

An Hochfesten: 11.00 Spätmesse.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werkta-
ge:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Ka-
pelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kapel-
len jede Woche abwechselnd).
Betagtenheim: *Sonn- und Feiertage:*
09.30. *Werktag:* DO 10.00.
Bürglen: *Werktag:* DI 08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkir-
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Jo-
sefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:**
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 10.3., 18.00 Erstjzt. Elisa-
beth von Moos, Lindenhof 6.

Kerns

SA, 3.3., 09.15 Erstjzt. Elisabeth
Windlin-Etlin, Dietelmoos.
SA, 17.3., 09.15 Dreiss. Anna
Durrer-Michel, Sidernstr. 5.
SA, 17.3., 19.30 Dreiss. Josefine
Murer-Odermatt, Obermattli 23.

Sachseln

SA, 17.3., 18.00 Dreiss. Giuseppe
Di Gioia-Possemato, Im Feld 7;
Erstjzt. Gottfried Omlin-von De-
schwanden, Gibelrain.

Alpnach

SA, 10.3., 09.00 Dreiss. Christoph
Stadelmann-Fellmann, Baumgar-
tenstr. 1; Erstjzt. Martin Flei-
scher-Imfeld, Unterdorfweg 6
und Franz Untersweg-Knüsel,
Alpnachstad.
SA, 17.3., 09.00 Dreiss. Gusti
Wallimann-Haas, Unt. Gründ-
listr. 14 und Erika Wallimann-
Gimborn, ehem. Ächerlistr. 4.

Giswil

SO, 4.3., 09.30 Dreiss. Hans
Zumstein, Gehri.

Grossteil

SA, 3.3., 19.30 Erstjzt. Oskar von
Ah-Jakober, Betagtensiedlung,
ehem. Erdbrust.

**Gedächtnisse und Anzeigen
für die Zeit vom 18.–31. März
sind bis spätestens Dienstag,
6. März im Pfarramt zu mel-
den. Danke.**